

Schon 1755 verlangte Kaiserin Maria Theresia in der von ihr erlassenen Löschordeung,<sup>1</sup> dass, wo sie fehlten, die nöthigen Feuer-Spritzen, tüchtigen Wasserschläuche, ledernen Feuerkübeln, und Feuerhaggen ... sogleich beygeschaffet und an bekannten wohlverwahrten Orten niedergeleget, und dass zu Manipulierung deren Feuer-Spritzen, einige Burger, und Stadt-Bediente eigends abgerichtet und darinnen monatlich wenigstens einmal an einem Sonn- oder Feuertag-Nachmittag geübt werden sollen.<sup>2</sup> Leider wissen wir mangels Akten – im Gegensatz etwa zu Rheinfelden – nichts darüber, wie Magden diese kaiserliche Löschordeung vollzogen hat. Es darf aber angenommen werden, dass Magden als grosses Dorf schon gegen Ende des 18. Jh. eine Feuerspritze hatte.

Theresianische Löschordeung von 1755

## 19. Jahrhundert

Erst im 19. Jh. vermitteln die Gemeindeversammlungs-Protokolle ein etwas genaueres Bild vom Magdener Löschwesen. Als Grundlage diente die Aar-



gauische Feuerordnung von 1806, die bis 1907 in Kraft war. Zu Beginn jeden Jahres wurde jeweils der *Feuerrodel* publiziert und somit die Aufgabenverteilung unter den Löschdienstpflichtigen bekannt gemacht: *Feuerinspektor; Feuerbeschauer; Spritzenmeister; Feuerläufer; die zu den Feuerleitern, Haken und Eimern bestellten Männer; die zur Handhabung der guten Ordnung und Sicherheit bestimmte Miliz, und die Reservemannschaft* (§44). Grundsätzlich war jeder erwachsene Einwohner bei Strafe zur Hilfeleistung verpflichtet. Zudem wurde jeden Januar an der Gemeindeversammlung die Feuerordnung verlesen und in Erinnerung gerufen.

1839 beschloss die Gemeinde, bei Mechaniker Christian Wagatz in Fischingen (Grossherzogtum Baden) eine neue Feuerspritze zu bestellen und die alte reparieren zu lassen. Zur Finanzierung wurde der *10-fache Steuerbetrag* eingezogen. Demnach hatte Magden also 1840 bereits zwei Spritzen. Die obligaten halbjährlichen Feuerspritzen-Proben fanden jeweils am Sonntag nach dem Gottesdienst statt. 1855 wurde die Schulhausglocke eingeweiht, die auch der Alarmpierung bei Feuersbrünsten diente. 1858 schaffte man eine neue Feuerspritze vom Hersteller Ferdinand Schenk von Worblausen zum Preis von Fr. 2766.– an. Nachdem im Dezember 1861 noch Tage nach einem Brand alle Schläuche gefroren und somit unbrauchbar waren, wurde eine zweite Schlauchgarnitur angeschafft. Gleichzeitig wurde der Bau eines Spritzenhauses beschlossen, in dem die Feuergerätschaften untergebracht und auch die Schläuche getrocknet werden konnten. Dieses Spritzenhaus wurde aber erst 1873 neben dem Armenhaus errichtet (Schulstr. 4, Haus Nr. 89). Es diente ab 1920 als Turnlokal, nachdem das Feuerwehrmagazin im alten Dreschschopf (am Ort des Gemeindesaals) eingerichtet worden war.

## 20. Jahrhundert

Eigentliche Feuerwehr-Protokolle bestehen seit 1911. Die Feuerwehr Magden war ab 1922 eine Untersektion des im Jahr 1902 gegründeten Aarg. Feuerwehr-



verbands. 1954 erfolgte der Beitritt zum Rheinfelder Bezirksfeuerwehrverband.

Das erste Magdener Feuerwehrreglement aus dem Jahre 1922 hält u. a. fest, *dass jeder über 20-jährige Mann, der hier Wohnsitz nimmt, verpflichtet ist, der Wehr beizutreten – ferner, dass die zivile Bevölkerung in frostigen Winter-Einsätzen gehalten ist, auf Verlangen des Kommandanten oder seines Stellvertreters heisses Wasser zu kochen und der Wehr zur Verfügung zu stellen, um so dem Einfrieren der Geräte, insbesondere der Handdruck-spritze, vorzubeugen.*

Die Feuerwehrkommission bestand von 1911–1921 aus neun Mitgliedern; sie wurde 1922 auf sieben Mitglieder reduziert. Ab 1920 wurde eine Kommissionsentschädigung von Fr. 1.50 pro Sitzung ausgerichtet. Am 10. April 1926 fand die erste Chargierten-Versammlung statt. Aktuar und Kassier wurden erst ab 1933 mit je Fr. 10.– pro Jahr honoriert. Die Feuerwehr war in diesen Jahren so knapp an finanziellen Mitteln, dass an die kantonale Delegiertenversammlung von 1924 in Brugg wegen *finanzieller Verhältnisse* keiner delegiert wurde.

### Materialdepots und Magazine

1932 wurde im Ausserdorf bei Donat Roniger ein Scheunenteil als provisorisches Hydrantenwagen-

depot eingerichtet (dieses Haus bildete ein Engnis in der Wintersingerstrasse und musste dem heutigen Lindenplatz weichen). Das Depot wurde 1940 durch einen Neubau beim Gasthaus zum Adler abgelöst. Dieses Depot galt auch als Sammelplatz für den Hydranten- bzw. Löschzug III sowohl bei Übungen wie bei Ernstfalleinsätzen.

1939 wurden die Feuerwehr-Gerätschaftslokale durch das Militär beansprucht; sie wurden geräumt und das Material auf das Dorf verteilt, wodurch ein *unhaltbarer Zustand* entstand, wie das Aarg. Versicherungsamt 1940 in einer schriftlichen Rüge feststellte. In den Jahren 1939–1945 waren die meisten Feuerwehrleute zum Aktivdienst aufgeboten. Um diese Lücke zu schliessen, wurde mit nichtmilitärdienstpflichtigen ehemaligen Feuerwehrleuten eine *Kriegsfeuerwehr* gebildet. Darin waren schon damals Frauen eingeteilt, und zwar in den *Blockwehren*.

1940–1941 wurde das Feuerwehrmagazin im alten Dreschschopf umgebaut und durch den Anbau eines Schlauchtrocknungsturms erweitert; bis dahin waren die Schläuche im alten Spritzenhaus an der Schulstrasse getrocknet worden. Weil der Dreschschopf der ersten Turnhalle weichen musste, wurde 1955 schräg hinter dem Schulhaus ein neues Feuerwehrmagazin gebaut. Dieses dient seit 1978 als Ge-



Fire House Big Band  
Magden um 1980





Pferdegezogene  
Handdruckspritze von  
1909 am Rheinfelder  
Stadtfest

meinde-Werkhof, denn damals wurde an der Brüelstrasse das heutige FW-Magazin bezogen, in dem auch der Kommandoposten des Zivilschutzes untergebracht ist. Die kombinierte Anlage wurde mit einem denkwürdigen «Tag der offenen Tür» eingeweiht, an dem die frisch aus der Taufe gehobene «Fire House Big Band Magden» (FHBBM) zur Bestform auflief. Diese aus 12 bis 15 ehemaligen und aktiven Feuerwehrmannen bestehende Formation war mit ihrer Show während rund 15 Jahren an unzähligen Anlässen aufgetreten und wusste das Publikum mit ihrem unverkennbaren «Firehouse-Sound» zu begeistern.

Schon immer waren Alarmhörner im Unterdorf (Haus Eduard Holer) und im Oberdorf (Handlung Karl Lützel Schwab) stationiert, ab 1932 auch im Mitteldorf (Bäckerei H. Frei). Schlauchkästen waren ab 1942 verfügbar im Unterdorf an Schneider Oskars *Backhüsli*, später gegenüber an der Metzgerei-Filiale, im Mitteldorf an Damanns *alter Schmitte* und im Auserdorf am Gebäude Wintersingerstrasse 15 (ehem. Stäubli Walter) sowie im *Iglingerhof* und im *Talhof*.

## Löschwasser

Vor dem Ausbau der Trinkwasserversorgung und des Hydrantennetzes (1922) war man auf die Bäche als alleinige Löschwasserbezugsorte angewiesen. Darum waren in den Bachläufen an verschiedenen Orten Stauungen vorbereitet, die mittels der vor Ort deponierten Staubretter sehr rasch in Betrieb genommen werden konnten, nicht nur im Brandfall sondern auch bei Sommertröckne, Ausfallen der Wasserversorgung oder überhöhtem Wasserverbrauch. All diese Bachstauungen wurden bis zur Erstellung der Löschwasserreservoirs (ab 1967) regelmässig unterhalten und könnten bei Bedarf auch heute noch in Betrieb genommen werden. Da das Hydrantennetz nicht soweit reichte, verlangte die Brandversicherung für die Iglingerhöfe eine eigene *Schwellanlage*; diese wurde 1934 in Betrieb genommen.

Entsprechend dem Wachstum des Dorfes wurden ab 1967 vier neue Wasserreservoirs gebaut, von denen jedes über eine separate Löschwasserreserve verfügt (siehe Kapitel Wasser). Das Hydrantennetz wurde bis im Jahr 2002 auf 196 Hydranten ausgebaut.

Noch im Protokoll vom 7. Juli 1960 ist nachzulesen, dass der Wasserverbrauch oder -verlust sehr hoch, ja sogar viel zu hoch sei. Es wurde angeordnet, das damals einzige Reservoir im Hofacker ganz zu füllen. Dazu mussten in der Nacht vom 16./17. Juli sämtliche Wasserhähnen in der Gemeinde geschlossen werden, was durch die ganze Feuerwehr kontrolliert wurde, um so einen möglichen Grossverbraucher oder allfällige Leitungslecks zu finden. Leider ist über den Ausgang dieser Aktion nichts mehr zu lesen.

## Ausrüstung/Ausbildung

Die pferdegezogene Handdruckspritze aus dem Jahre 1909 war lange Zeit das *Pièce de Résistance* der Magdener Feuerwehr. Es sollte genau ein halbes Jahrhundert dauern, bis das erste Motorfahrzeug angeschafft wurde. Dann erfolgte der Ausbau der Feuerwehr und ihre Ausrüstung mit modernen Mitteln in regelmässigen Abständen entsprechend dem Wachstum des Dorfes. Die Fahrzeuge wurden jeweils auf die Rufnamen der Kommandanten getauft:

1967 Pikettfahrzeug MOWAG «Louis».

1980 Materialfahrzeug BERNA «Felix» (Umbau eines



- von der Brauerei Feldschlösschen geschenkt erhaltenen Getränkeflaschen-Wagens, Jg. 1956).
- 1982 Tanklöschfahrzeug (TLF) MERCEDES «Franz».
- 1986 Verkehrsfahrzeug FIAT Ducato «Robi».
- 1993 Pikettfahrzeug MERCEDES «Res» (Ersatz für «Louis»).
- 2000 Pionierfahrzeug MERCEDES «Beat» (Ersatz für «Felix»).
- 2000 TLF-2 MERCEDES Violablitz (Von der Gemeinde Olsberg anlässlich des Zusammenschlusses eingebrachtes Löschfahrzeug, Jg. 1992).

Die 1937 zum *Vorzugspreis von Fr. 100.–* angeschaffte Auszugsleiter genügte bis zum Bau der Mehrfamilienhäuser an der Adlerstrasse (1970); dann wurde 1975 ein Anhäng-Leiterwagen mit aufgepackter Anstell-, Handschiebe- und Strebenleiter aus Aluminium angeschafft.

Im Zuge der Ausrüstung der Zivilschutzorganisation erhielt die Gemeinde auch drei Motorspritzen (1967 Typ I + II ZSO, 1992 Typ I ZSO). An weiteren Mitteln kamen dazu: je ein Notstromaggregat à 3000 Watt (1981) und 5000 Watt (1992), ein Schlauchverlegeträger mit 660 Metern 75er-Schläuchen (1992), sowie Atemschutzgeräte.

Die Magdener Feuerwehr umfasst 60 Männer und 6 Frauen<sup>3</sup> (Bestand 2002). Sie gliedert sich in einen Stab, 2 Pikettzüge (früher je 1 Hydranten-, Lösch- und Leiternzug), je eine Elektro- Verkehrs- und Sanitätsgruppe, sowie diverse Spezialisten (Atemschutzgeräteträger, Maschinisten, Motorfahrer). Jährlich finden verschiedene Übungen sowie für alle eine Alarm- und eine Schlussübung statt. Der Kanton sorgt für die Kader- und Spezialistenausbildung, für die sich Magden schon mehrmals als Kursort zur Verfügung gestellt hat. Unvergessen bleibt der 6-tägige Geräteführerkurs von 1956 mit rund hundert Teilnehmern, die im «Hirschen» auf Strohmattentzen einquartiert waren.

Die Arbeitsbekleidung war früher Sache jedes einzelnen. 1936 ist erstmals von der Anschaffung von Feuerwehrrocken die Rede, die ersten 30 Exemplare zu Fr. 12.30 das Stück, abzüglich 20 Prozent Subvention vom Aarg. Versicherungsamt (AVA). Eine zweite Tranche von 50 Stück lieferte interessanterweise der Konsumverein Magden, mit dessen Verwalter ein

um 50 Rappen niedrigerer Preis ausgehandelt werden konnte. 1938 wurden für die Elektrogruppe 2 Lederhelme angeschafft. In den folgenden Jahren wurde die persönliche Ausrüstung und Schutzbekleidung verschiedentlich erneuert und dem jeweiligen Stand der Technik angepasst, zuletzt 1997, als die Mannschaft mit einer modernen, der EU-Norm entsprechenden Brandschutzbekleidung ausgerüstet wurde.

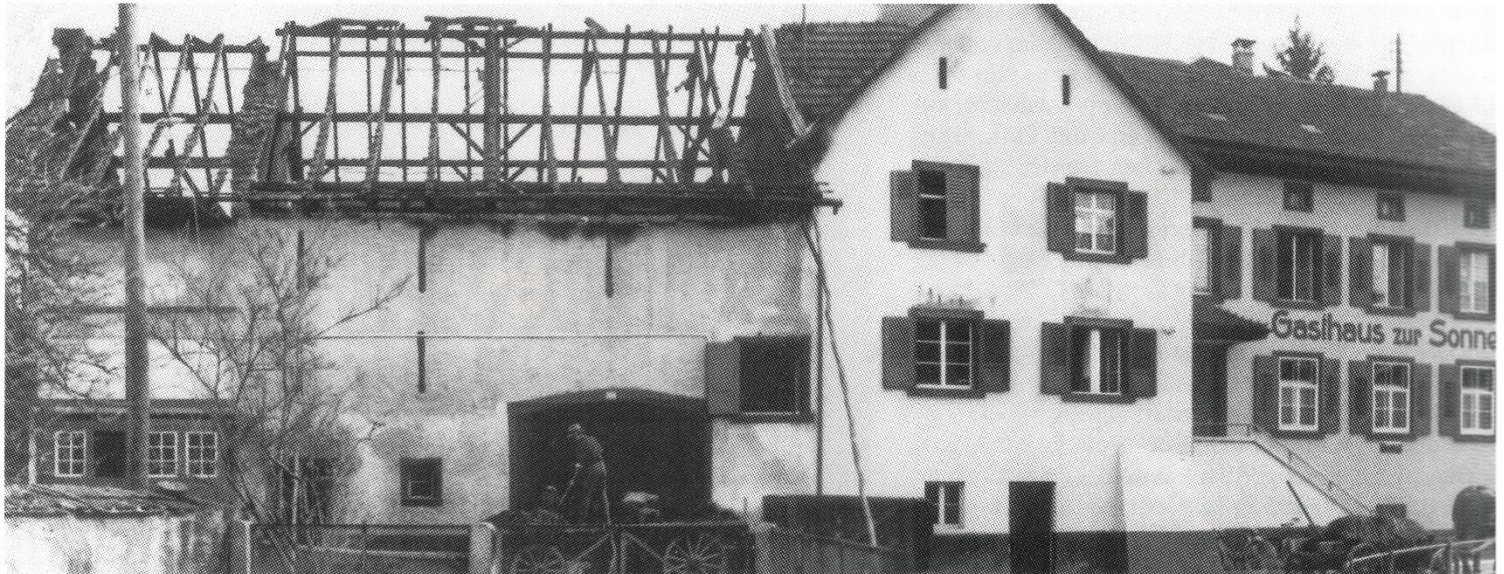
Das AVA inspiziert die gesamte Feuerwehr im 5-Jahres-Turnus – die erste Inspektion fand 1926 statt. Atemschutzgeräteträger und Maschinisten werden jeweils einer speziellen Prüfung unterzogen.

Die Alarmierung bei einer Feuersbrunst erfolgte früher mittels Kirchenglocken und Alarmhörnern. Da war die Anschaffung der Schulhausglocke anno 1855 bereits ein kleiner Fortschritt, weil damit die Alarmierungszeit verkürzt werden konnte. 1963 wurde das Glöcklein durch eine auf dem Schulhausdach installierte Alarmsirene abgelöst. Die telefonische Alarmierung eines Piketts wurde 1954 eingeführt und ermöglichte einen erheblichen Zeitgewinn. 1997 wurde ein Teil der Mannschaft mit «Pagern» ausgerüstet, so dass die wichtigsten Funktionäre und Einsatzglieder grundsätzlich rund um die Uhr und überall erreichbar sind und wahlweise nach Bedarf aufgeboden werden können.

### Chronik der Ereignisse und Einsätze der Magdener Feuerwehr

- 1929 Brand «alte Mühle» (Schaub Martin).
- 1931 Scheunenbrand Haus Nr. 154 (Alex Spielmann).
- 1938 Vollbrand der Scheune des Rest. «Sonne» (28. 2., Fasnacht).
- 1939 Brand bei Roniger Johann.
- 1945 Scheunenbrand neben Kegelbahn Rest. «Blume» (Frey).
- 1946 Scheunen-Vollbrand «alte Mühle» (23. 12., Schaub).
- 1952 Vollbrand von Scheune/Stall (31. 8., Roniger Johann), 388 Arbeitsstunden zum Stundenlohn von Fr. 2.20, wovon 2½ Std./Mann gratis geleistet werden mussten.
- 1953 Hochwasser (26. 6.).





Brand Gasthaus zur Sonne (28. Februar 1938, Fasnacht)

- 1954 Brand in der «Matte» (Lützelschwab Eugen), 558 Arbeitsstunden.
- 1962 Brand Schopfanbau Gründerstrasse (25. 2., Emil Senn-Kaiser).
- 1967 Öl-Unfall auf der Kantonsstrasse bei der Tanksperr (24. 6.): 8000 Liter Heizöl ausgelaufen. Tausende Kubikmeter ölgetränkte Erde

Brand alti Sagi, 1993



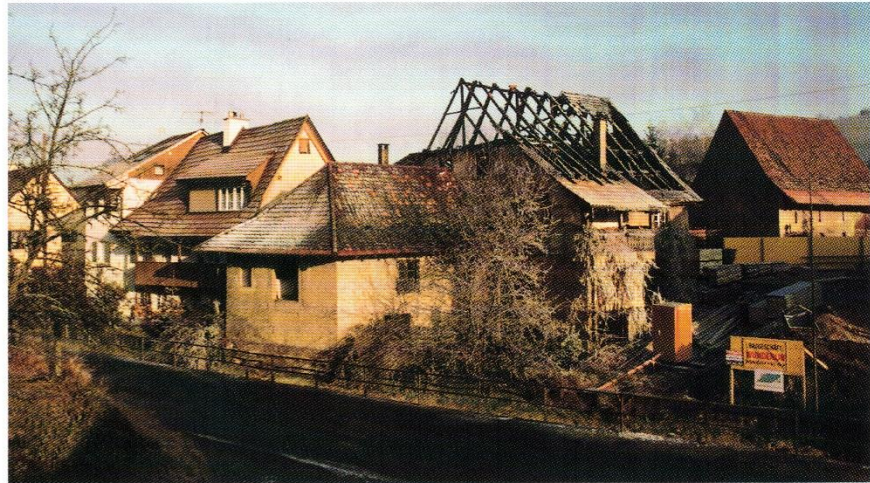
- müssen entsorgt werden. Verkehr wird umgeleitet. Feuerwehr übernimmt Absperr- und Verkehrsdienstaufgaben.
- 1968 Vollbrand von Scheune/Stall, Gebäude Nr. 28 (Holer Alois); Heuschopf-Brand im «Gapp».
- 1974 Gasexplosion wegen undichtem Gasflaschenventil, Haus Nr. 53 (Schneider Louis).
- 1980 Nachbarhilfe beim Vollbrand des Hotels Krone in der Rheinfelder Altstadt.
- 1988 Totbergung im hochgehenden Magdenerbach.
- 1990 Dachstock-/Mansardenbrand, Hauptstrasse 14 (alte Schmiede).
- 1991 Regio-Hilfe beim Benzinwaggonbrand im Bahnhof SBB Stein/AG (4. 1.); Brand 3er-Garage im Ried (26. 12.).
- 1992 Einfamilienhausbrand am Chilchberg (9. 3.).
- 1993 Voll-Brand «alti Sagi» (4. 1., bei minus 12 °C).
- 1997 Hochwasser (22. 12.).
- 1999 Hochwasser (19. 2. / 12.–14. 5. Nachbarhilfe in der Altstadt Rheinfeldens); Sturm «Lothar» (26. 12. Sichern von Dächern, Räumen von Verkehrswegen).
- 2000 Totbergung im hochgehenden Magdenerbach. Zu den Routineeinsätzen der Magdener Feuerwehr gehörte die *Saalwache* im «Sonnensaal», die



nach einem verheerenden Saal-Brand in Frankreich für alle Saalbetriebe mit über 200 Sitzplätzen verlangt wurde, sowie das *Sonntagspikett* (2 Mann von 8 bis 18 Uhr), das 1975 vom Gemeinderat jeweils für die Sommerferienzeit verfügt und erst mit Einführung der Pager 1997 wieder aufgehoben wurde.

#### Die Kommandanten der Feuerwehr Magden

1911–1920	Rikenbach Wilhelm
1921–1938	Bürgi Ernst
1939–1945	Kaiser Louis
1946–1951	Bretscher Ernst
1952–1956	Kaiser Josef
1957–1962	Schneider Werner
1963–1967	Bürgi Louis
1968–1974	Sprenger Paul
1975–1978	Stäubli Felix
1979–1984	Stalder Franz
1985–1990	Holer Robert
1991–1996	Kaiser Andreas
1997–2001	Zimmermann Beat
2002–	Schaffner Andreas, Olsberg



#### Zusammenschluss der Feuerwehren Magden und Olsberg

Was 1998 als Zusammenarbeit der beiden Feuerwehren von Magden und Olsberg begann, wurde im Jahre 2000 mit einem Zusammenschluss besiegelt; dies erklärt auch, weshalb der derzeit amtierende Kommandant aus Olsberg kommt. Die Feuerwehr Magden-Olsberg ist hinsichtlich Ausrüstung und Ausbildung auf dem neuesten Stand und kann dank ihrer Mobilität zeitgerechte Einsätze in beiden Gemeinden garantieren.

Alti Sagi nach dem Brand, 1993

Gesamtfeuerwehr Magden-Olsberg, Oktober 2001

